Berichte aus England : ein Interview mit Mr. D. Ostrer von der Gaumont-British

Autor(en): **Frank, H.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1939)**

Heft 76-77

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-733195

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eine Schwiegermama, die klug ist und durch ihre Klugheit, ihre Lebenserfahrung und Gewandtheit auch die verfahrenste Sache wieder ins rechte Gleis bringt und nebenbei noch die letzte ihrer drei Töchter unter die Haube. Die hier sehr populäre Humoristin Ida Wüst ist die energische aber liebenswerte Schwiegermama, umgeben von einer Schar netter junger Darsteller, die unter Hans Deppels Spielleitung alle freudig bei der Sache sind. Viel Lachen!

TOBIS Filmkunst brachte nur einen Film heraus, eines der beliebt gewordenen bayrischen Dialektstücke «Die Pfingstorgel». (Dieser Film ist bereits mit gutem Erfolg in der Schweiz angelaufen.)

Mit ihrem schönen Film «Der Gouverneur» hatte die TERRA einen großen Erfolg. (Dieser Film ist in Zürich bereits angelaufen. Die Red.)

Ins Rundfunk-Milieu führt der TERRA-Film «Stimme aus dem Aether». Er zeigt das Berliner Funkhaus in vollem Betrieb, — Senderäume, Abhörräume, Künstler und Techniker bei der Arbeit. Hineingebaut ist eine reizende story von der jungen Schauspielerin, die durch ihre Stimme Tausende bezaubert, aber laut Vertrag anonym bleiben muß. Niemand darf wissen, wem diese süße Stimme gehört, auch nicht der Auserwählte ihres Herzens, der sich ebenfalls in die unbekannte Stimme verliebt hat; fortwährend entstehen hieraus Komplikationen und Ueberraschungen bis zum guten Ende. Der Film ist mit Temperament und tiefem Theaterverständnis von Harald Paulsen inszeniert, der eine Anzahl sehr guter Darsteller — keine Stars — zu einem ausgezeichneten Ensemble zusammenhielt, so Anneliese Uhlig, Mady Rahl, Ernst Widow und Fritz Fiedler. Brausender Beifall!

«Zwischen Strom und Steppe» (Pusztaliebe) ist ein TERRA-Film von der schönen ungarischen Landschaft und ihren Menschen. Ja, es gibt auch hier Liebe, Verrat, Mord — durch eine schöne Zigeunerin in das harmonische Dorfleben geschleudert — aber die Hauptsache in diesem Film bleibt doch Ungarn mit seinen weiten Steppen voll herrlicher Pferde, seinen fischreichen Flüssen, seiner aufwühlenden Musik. Der Ungar Geza v. Bolvary ist der Regisseur des stimmungsvollen Films, Attila Hörbiger, Heidemarie Hatheyer, Margit Symo die Hauptdarsteller. Großer Beifall dankte den Mitarbeitern für den sauberen, schlichten, schönen Film.

Die BAVARIA verfilmte ein sehr hübsches Bühnenstück «Marguerite 3», die Geschichte von vier Junggesellen, — drei Onkel und einem Neffen. Als der Neffe heiraten will, erhebt sich ein Sturm der Entrüstung, jeder der Onkel hat etwas gegen die Ehe und gegen die Auserwählte einzuwenden. Diese, eine sehr reizende, sehr energische Frau, beschließt, die drei Onkel in sich verliebt zu machen. Es gelingt, ja, sogar einen Heiratsantrag machen ihr alle drei und zum Schluß beneiden sie den glücklichen Neffen um die entzückende Frau (Gusti Huber) und geben ihren Segen. Der bekannte Schauspieler Theo Lingen führte zum ersten Male Filmregie mit sehr viel Geschick und Verständnis für komische Situationen; sehr amüsant das Onkel-Kleeblatt Theo Lingen, Hermann Thimig, Franz Schafheitlin und der nette Neffe Hans Holt.

Der BAVARIA-Film «Salonwagen E 417» erzählt die Erlebnisse eines Salonwagens, angefangen von seiner Blütezeit, als er Fürsten durch die Lande fuhr, über Krieg und Inflation, als er den Arbeitslosen Obdach war bis zu seinem Ende als Museumstück. Die einzelnen Etappen verbindet eine zartromantische Handlung, wie auch die Rahmenhandlung — die Museumsinsassen erwachen zwischen 12 und 1 Uhr zum Leben — viele hübsche filmische Möglichkeiten bot, die der Regisseur Paul Verhoeven auf das Geschickteste ausnutzte. Paul Hörbiger, der zuerst als Bahnwärter, später als Museumsdiener mit dem Zug verbunden bleibt und der hier das Märchen der Liebe mit der bezaubernden Hofdame (Käthe v. Nagy) erlebt, ist so liebenswert wie je. Sehr starker Applaus.

Willy Fritsch in der Schweiz!

Ein großes Ereignis der Auffahrtswoche war der persönliche Besuch des beliebten Filmstars Willy Fritsch anläßlich der Uraufführung des Ufa-Films: «Frau am Steuer», in welchem er zum 13. Mal Partner von Lilian Harvey ist. Willy Fritsch begrüßte das Basler, Zürcher, Berner, Bieler und Luzerner Kinopublikum und besuchte natürlich auch unsere «Landi». Hier sehen wir ihn vergnügt auf der Schifflibahn. Neben ihm Herr Reinegger, der Direktor der Nordisk Films Co. S.A., Zürich. Dahinter Herr und Frau Besse vom Cinéma Capitol, Basel, Herr Eberhardt, Aarau und Herr Schibli, Olten. Im zweiten Boot vorn (im Bilde rechts) Herr Mulatier, der Betriebsleiter des Cinéma Urban, Zürich, neben ihm Herr Schmitz, der Prokurist der Nordisk.

Berichte aus England

Ein Interview mit Mr. D. Ostrer von der Gaumont-British

Mr. D. Ostrer war so liebenswürdig, in einem längeren Interview seinen Ansichten über die Krise der britischen Filmindustrie und über einige andere interessante Filmfragen Ausdruck zu geben. Mr. Ostrer bestätigt, daß die *Gaumont-British* nicht die Absicht habe, im eigenen Rahmen wieder eine Produktion aufzunehmen, solange die englische Filmkrise nicht überwunden ist. Dies kann erst dann der Fall sein, wenn das Vertrauen in die Rentabilität englischer Filme wieder hergestellt sein wird. Die große englische Filmkrise ist nach der Meinung Mr. Ostrer's dadurch entstanden, daß die Herstellungskosten britischer Filme in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen sind. Wenn früher ein guter Film in England bereits um 50 000 £ produziert werden konnte — was immer noch viel mehr ist als die Kosten eines gleichartigen Films in Paris —, so stiegen die Gestehungskosten bis auf das Vier- und Fünffache. Den hauptsächlichen Grund für diese sehr ungesunde Entwicklung sieht Mr. Ostrer darin, daß Leute in die britische Filmindustrie eingedrungen sind, denen die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen der spezifisch englischen Filmproduktion gefehlt haben. Sie trieben die Gagen der Stars, aber ebenso die Gehälter aller anderen Darsteller, ja überhaupt aller Mitarbeiter in die Höhe. Die auf diese Weise künstlich gesteigerten

Produktionskosten waren dann aus dem Vertrieb des Films einfach nicht mehr hereinzubringen. Gewaltige Verluste waren die Folge. 35 große englische Versicherungsgesellschaften haben die von ihnen vorgestreckten Summen zum Großteil verloren. Eine allgemeine Erschütterung des Vertrauens in die britische Filmindustrie war unvermeidbar. Gewiß sind die überhöhten Gagen nach dem Ausbruch der Krise wieder gesunken und die Gesamtkosten eines englischen Films sind heute wieder weit unter dem Maximum vor Ausbruch der Krise. Aber dieses Sinken der Kosten ging — allgemeinen nationalökonomischen Gesetzen folgend — viel langsamer vor sich als seinerzeit das Hinaufschnellen und ganz ist der Stand von früher natürlich nicht mehr erreicht worden. Vor allem aber ist ein Wiederherstellen des verloren gegangenen Vertrauens nicht so rasch möglich wie das der früheren Gestehungskosten. Sicherlich gab und gibt es auch während der Krise große englische Erfolgsfilme, wie etwa «Pygmalion», die nicht nur künstlerisch wertvoll, sondern auch finanziell ertragreich waren. Eine Serie weiterer solcher Erfolge würde das Vertrauen der City in die Leistungsfähigkeit der englischen Filmindustrie vollends wieder befestigen, die dann befreit von ungeeigneten Personen und ohne sich auf Abenteuer einzulassen wieder ihren Aufstieg beginnen wird. Die alte und solide englische Filmindustrie hätte es auch nicht notwendig sich die nötigen Leihkapitalien von den Versicherungsgesellschaften zu beschaffen. Ueberhaupt ist es nur zu dieser merkwürdigen Form der Finanzierung gekommen, weil mit der City in keiner Verbindung stehende Produzenten Geldmakler mit der Aufgabe betraut hatten, die nötigen Beträge aufzutreiben. Die *Gaumont-British* würde, wenn sie wieder zur Eigenproduktion überginge, natürlich niemals die Hilfe solcher Vermittler benötigen und sich auch kaum an Versicherungsgesellschaften wenden, soweit sie Filme nicht aus eigenen Mitteln finanzieren könnte.

Vorläufig hat die *Gaumont-British*, wie erwähnt, ihre Tätigkeit als Produzentin völlig eingestellt und widmet sich ausschließlich den andern sehr bedeutenden Zweigen ihres Film-, Theater- und Kino-Geschäftes. Allerdings produziert die von der *Gaumont-British* kontrollierte *Gainsborough Pictures Ltd.* und zwar ungefähr ein Zehntel der gesamten britischen Filmproduktion, das sind etwa 10 Filme pro Jahr. Darunter sind ungefähr die Hälfte Filme von internationalem Standard, während im allgemeinen bloß zirka 10 % aller englischen Filme das Ausmaß rein lokaler Filme übersteigen. Nur ungefähr 3—4 % aller englischen Filme sind Farbfilme. Daß dem Farbfilm die Zukunft gehört, steht für Mr. Ostrer außer Frage. Wenn erst einmal die Kosten der Farbfilmproduktion gesunken sein werden, dürfte der Schwarz-weiß-Film ganz von der Leinwand verdrängt sein, obwohl sich nach dem *heutigen* Stand der Farbtechnik noch nicht alle Sujets hiefür eignen. So wirkt ein intimer Spielfilm, der in geschmackvollen Interieurs aufgenommen wird, heutzutage noch viel besser in Schwarz-weiß-Technik, während sich der Farbfilm vorläufig mehr für Außenaufnahmen, vor allem in exotischen Ländern eignet.

Hollywoods bestbekannter Montage-Experte ist unser Schweizer *Peter Ballbusch.* Hier zeigt Ballbusch seine künstlichen Eiszapfen für eine Schweizerszene im M-G-M Großfilm «Maiden Voyage» mit Rob. Young und Annabella, z. Zt. in Produktion im Atelier des großen M-G-M-Konzern. Peter Ballbusch ist in Zürich geboren. (Korr. Schneider.)

*

Das Hauptabsatzgebiet des britischen Filmes sind die Dominien, englischen Kolonien und — die Vereinigten Staaten. Dies erscheint zwar merkwürdig, weil der amerikanische Film ja in England selbst der stärkste Konkurrent des britischen Films ist. Es wird aber sofort durch folgende Ueberlegung verständlich. Von den großen europäischen Ländern sind Deutschland und in letzter Zeit auch Italien durch Einfuhrsperre für ausländische Filme in Wegfall gekommen. Ebenso ist das in früheren Zeiten sehr gute Absatzgebiet Spanien wenigstens vorläufig ausgeschaltet. Frankreich hat seine eigene starke Produktion und wird vom amerikanischen Film vollkommen beherrscht, soweit überhaupt fremdsprachige Filme in Betracht kommen — dies nicht nur wegen der Fülle amerikanischer Filme und ihrer glänzenden Auslandsorganisationen, sondern auch deshalb, weil ja viele beliebte französische Stars zeitweilig in Hollywood engagiert sind. Was nun die kleineren europäischen Länder betrifft, so bedeutet ein Verkauf englischer Filme in eines dieser Absatzgebiete für den englischen Produzenten blutwenig. Er erzielt für seinen Film, wenn's gut geht, 1000 £ und das ist ein so verschwindender Bruchteil seiner Produktionskosten (während es bei einem französischen Film immerhin 5 % der Kosten ausmacht!), daß der britische Produzent auf einen solchen unbedeutenden Absatz keine Mühe und vor allem keine Spesen aufwendet. Gewiß ist es für die englische Filmindustrie auch nicht leicht, in Amerika Eingang zu finden, aber das gelingt doch immer wieder nach Ueberwindung gewisser Schwierigkeiten, die vor allem in der Bindung der amerikanischen Kinos an die großen Produktions-

gesellschaften begründet sind. Und der finanzielle Erfolg eines Verkaufs englischer Filme nach Amerika übersteigt natürlich um ein Vielfaches die Erträgnisse, die auf dem europäischen Kontinent hie und da erzielt werden können.

Umgekehrt kann auch kein europäischer Film in England Eingang finden. Die Programme der englischen Theater werden durchwegs von den amerikanischen Filmen beherrscht. 20 % aller gespielten Filme müssen laut gesetzlicher Vorschrift britischer Herkunft sein. Niemals sieht man irgend einen nicht-englisch sprechenden Film in irgend einem Kino. Nur in London gibt es drei spezialisierte Theater, die ihr besonderes Publikum haben und französische Filme spielen. In früheren Zeiten spielten sie auch deutsche und vor allem österreichische Produktionen. Diese drei Kinos würden der Originalität halber sicherlich auch gerne einmal einen europäischen Film nicht-französischer Provenienz aufs Programm setzen. — aber er müßte den französischen Spitzenfilmen ebenbürtig sein! Und das ist sehr, sehr schwer!

*

Die Abwanderung begabter junger englischer Darsteller nach Hollywood hat nach Mr. Ostrer's Auskunft aufgehört. Es herrscht ja in Amerika ein derartiges Ueberangebot auch an erstklassigen Kräften, daß kein jüngerer Schauspieler hoffen kann heutzutage in U.S.A. rasch Karriere zu machen. Der englische Film bietet ihm trotz der Krise noch immer bessere Chancen berühmt zu werden. Mangel an guten Künstlern, Regisseuren und Technikern ist also für den englischen Film nicht zu befürchten. Seine Zukunft ist von dieser Seite her gesichert und es ist zu hoffen, daß auch die anderen Voraussetzungen zur Ueberwindung der andauernden Krise in nicht allzuferner Zeit gegeben sein werden.

Alsegg.

Neue Kinos für Auslandsfilme.

In England hat sich ein neuer Kinotyp herausgebildet: jener eines Lichtspieltheaters, in dem als Spezialität nur Filme vom Kontinent Europas vorgeführt werden. Es hat bis vor kurzem in London nur vier solcher Kinos gegeben. Nun sind es mit dem neugebauten Kino «Paris», das, wie schon der Titel sagt, sich zunächst auf französische Filme spezialisiert hat, bereits acht. Außerdem sind Neuerrichtungen vorbereitet und auch in den großen Provinzstädten werden demnächst mehrere solcher Spezialkinos errichtet werden. Diese Kinos gehören zum Teil einzelnen Personen, zum Teil Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb von Kinos beschäftigen und vermutlich nach und nach kleine Trusts bilden werden. Die französischen Filme zum Beispiel haben in diesen Kinos starken Zulauf und finden, soweit sie gut und interessant sind, auch Erfolg und gute Einnahmen. Französische Produzenten beziehen teils in fixer Bezahlung, teils in Beteiligung aus den Aufführungen ihrer Filme in den erwähnten Theatern Summen, die zwischen 500 und 2000 Pfund (10 000 bis 40 000 Schweizer Franken) liegen. Aber es sind nicht nur französische Filme, die in diesen Theatern gespielt werden. Unlängst wurde schon der zweite tschechische Film zur Vorführung gebracht und demnächst soll ein spanischer Film in einem der Kinos erscheinen. *Hier, scheint es, bietet sich wieder eine Gelegenheit, den schweizerischen Film auch in England herauszubringen und zu propagieren. Die Schweizerischen Filmproduzenten sollten mit den Leitungen dieser Kinos rechtzeitig Fühlung nehmen und ihnen ihre Filme anbieten, auch wenn es sich nicht um abendfüllende Großfilme handelt. Der Schweizer Film wird in London sicherlich der gleichen Sympathie begegnen, wie der französische.* Im kommenden Winter wird es in England übrigens um mindestens vierzig Kinos mehr geben als bisher. Soviele sind im Bau oder Umbau. *Von den neuen Londoner Kinos werden alle mit Televisionsempfängern ausgestattet sein und mit Wiedergabsapparaturen für große Vorführungsfläche.* Das Odeon-Kino am Leicester Square, eines der größten und der führendsten West End-Kinos, ist bereits dieser Tage zu regelmäßiger großer Televisionsübertragung (soweit sie von der British Broadcasting Corporation freigegeben und gesendet wird) übergegangen.

Porges.

Englische Filmindustrie protestiert gegen neue Steuer.

Vertreter der englischen Filmindustrie, mindestens 90 % der Produktion und des Vertriebs in diesem Land repräsentierend, haben in einer Versammlung am 28. April gegen die von Sir John Simon, in dessen Budgetrede angekündigte neue Steuer auf kinematographische Filme protestiert.

Eine Erklärung wurde abgegeben, in der es hieß, daß sich die Kosten eines Films infolge dieser neuen Steuer um 100 % erhöhen würden und daß diese Erhöhung den sofortigen Zusammenbruch einiger britischer Filmgesellschaften bedingen würde. Auch könnte die Einfuhr amerikanischer Filme dadurch beeinträchtigt werden und somit schwere Folgen für die Kinobesitzer mit sich bringen. Filmdruck in England für Wiederausfuhr auf den Weltmarkt wäre ausgeschaltet und Produzenten von «Dokumentar-Kurzfilmen» und Wochenschauen würden sich in einer bedenklichen Lage befinden. Ebenso würde durch diese Besteuerung die Lieferung von Filmen an die Marine ernstlich gefährdet werden.

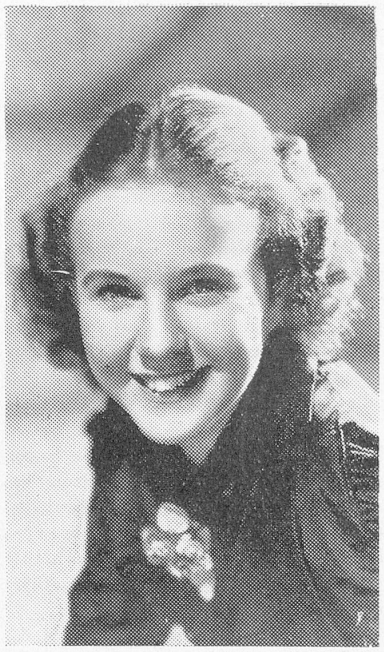
Die «News Reel Association» Großbritanniens und Irlands gab bekannt, daß die Tätigkeit aller «News-reel»-Konzerne nicht fortgesetzt werden könnte, falls die Steuer nicht widerrufen würde. «Wenn man sich vergegenwärtigt, daß diese Gesellschaften mehrere 1000 m Film im Laufe einer Woche verbrauchen, dann muß man einsehen, daß die zuschlägige Steuer sich unbedingt verlustreich auswirken muß.» Eine andere Körperschaft, die «National News Theatre Association of Great Britain and Northern Ireland», die rund 90 % aller Wochenschau-Kinos kontrolliert, richtete ein Schreiben an den Finanzminister, in dem sie betonte, daß diese neue Maßnahme den Ruin der gesamten Industrie bedeuten würde und wies darauf hin, daß sich deren Tätigkeit während der letzten 2 Monate auf Neuigkeiten im Zusammenhang mit dem «National Service» und Regierungsmaßnahmen beschränkt habe.

Die Industriellen bemühen sich, eine baldige Besprechung mit Sir John Simon herbeizuführen. Mr. D. E. Griffiths, Präsident der «Kinematograph Renters Society», hofft, mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Lage, den Minister in den nächsten Tagen zu sprechen.

Sir John Simon hat die Forderung der Industriellen bereits anerkannt.

H. K. Frank.

CINÉGRAM A.G. Zürich
Weinbergstraße 54 . Telefon 27400
Exclusivität für die Bearbeitung
des 3 Farbenfilmes
DUFAYCOLOR



Deanna Durbin, la charmante Vedette *Universal* a tourné 2 nouveaux grands films: «*3 jeunes filles ont grandi*» et «*Le premier amour*» avec *Charles Boyer*.
Sélection Films S.A., Genève.